

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 72.

Hirschberg, Freitag, den 26. März 1886.

7. Jahrg.

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Der 89. Geburtstag des ersten deutschen Kaisers liegt wenige Tage hinter uns. An diesem Tage erfüllt Liebe und Verehrung zu dem erhabenen Herrscher, unter dessen ruhmreichem Scepter das deutsche Volk seine Einheit wiedererhielt, und Dankbarkeit gegen Gott, dessen Gnade über den Kaiser so sichtlich waltet, Aller Herzen vollständig. An ihm gelten in dankbarer, hingebender Treue alle Gedanken und Wünsche dem Kaiser.

Indem aber die Gedanken an den Kaiser zugleich seinem großen Werke, der Wiederherstellung des deutschen Reiches gelten, wird auch unwillkürlich in Erinnerung gebracht, daß vor einem halben Menschenalter, am 21. März 1871, der Deutsche Reichstag eröffnet wurde, um zunächst die von den verbündeten Regierungen vereinbarte Reichsverfassung zu sanctionieren. An demselben Tage erfolgte bekanntlich die Erhebung des Fürsten Bismarck in den Fürstenstand.

Damals war die Nation noch erfüllt und getragen von dem hohen patriotischen Schwunge, welcher sie von dem Benediktstage an bis zur Capitulation von Paris von Sieg zu Sieg geführt hatte; das Gefühl des Völkerfrühlings, wie der inzwischen verstorbene nationale Abgeordnete Böhl sich ausdrückte, beherrschte noch ungetrübt Aller Herz und Gemüth. Dagegen war das Bewußtsein weit verbreitet, daß die soeben glücklich und glorieus errungene Einheit und die damit verbundene Verschiebung der Machtverhältnisse Europas nicht ohne Weiteres allseitig anerkannt werden, sondern zu neuen kriegerischen Verwickelungen führen werde. Graf Moltke hat dieser Ueberzeugung seiner Zeit bei Berathung der ersten provisorischen Ordnung des Heerwesens wirkungsvollen Ausdruck verliehen. Diese Befürchtungen sind in ungeahnter Weise beseitigt; mit alleiniger Ausnahme unserer Nachbarn im Westen, bei denen die Revanche-Idee zur Ableitung der inneren

Explosivkräfte nach außen zu dienen scheint, ist Dank einer consequenten Politik uneigennützigster Friedensliebe, an Stelle besorgter Furcht das vollste und aufrichtigste Vertrauen zu Deutschland getreten: wenn Deutschland heute als Vormacht Europas willig anerkannt wird, so geschieht dies in erster Linie mit deshalb, weil sein Herrscher und dessen Berather als die entschlossensten und wahrsten Hüter des europäischen Friedens allseitig anerkannt sind.

Umgekehrt aber hat die kurze Zeit eines halben Menschenalters genügt, um die allerdings auch schon in dem ersten Reichstage wahrnehmbaren, damals aber noch von dem Einheitsgedanken gezügeltten Sonderbestrebungen der Parteien, Fractionen und Fractiöchen, sowie die Machtgelüste derjenigen, welche die parlamentarischen Institutionen nicht als Mittel zur Förderung der Volkswohlfahrt, sondern als das Sprungbrett für ihren persönlichen Ehrgeiz betrachten, zu entfesseln, und den Reichstag, der seiner Natur nach der Träger des Reichsgedankens sein sollte, zu einem schweren Hinderniß für die fortschreitende Festigung des nationalen Gemeinwesens zu machen. Die Erinnerung an die Zeit vor 15 Jahren enthält daher in dieser Hinsicht die dringende Mahnung zur Ein- und Umkehr.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März. Se. Maj. der Kaiser ließ heute Vormittag sich vom Grafen Perponcher Vortrag halten, nahm die persönlichen Meldungen des zum Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade ernannten General-Majors v. Ledebur und anderer höherer Offiziere entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Witomski.

—* Der Reichskanzler bringt folgenden Kaiserlichen Erlaß zur allgemeinen Kenntniß:

Noch ist die freudige Bewegung, welche jüngst bei der Feier Meines fünfundsiebenzigjährigen Regierungszubilaums durch das ganze Land ging, Mir in lebendiger Erinnerung, noch ist der tiefe Eindruck, welchen ich durch zahlreiche Huldigungen zu jenem Tage empfunden, aus Meiner Seele nicht erloschen und schon wieder nach Verlauf von nur wenigen Wochen stehe ich vor einer Fülle von Glück- und Segenswünschen, welche Mir von Meinem geliebten deutschen Volke, von nah und fern, zur Vollendung Meines 89. Lebensjahres am 22. März in mannigfaltigster Weise dargebracht worden sind. In Adressen und Telegrammen wird Mir von städtischen und kirchlichen Gemeinden, Korporationen und Vereinen, Verbänden und Anstalten jeglicher Art Liebe und Anhänglichkeit auf's Neue bestätigt. Poesie und Musik, Malerei und Kunstgewerbe sind in den Dienst des Tages gestellt, um Mir auch sichtbare Zeichen treuer Ergebenheit zu gewähren. Ueberall im Lande ist die Wiederkehr Meines Geburtstages als ein nationales Fest begangen. Inmitten eines reichen Blumenflors, welcher Mir von den verschiedensten Seiten gesendet worden, schlägt Mein Herz in dankbarer Freude über diese erhabenden patriotischen Kundgebungen. Aus ihnen schöpfe Ich erneut Kraft und Vertrauen, trotz Meines Alters für des Volkes Wohlfahrt in ernstem Bemühen auch ferner, so lange es Gottes Wille ist, zu wirken. Tief gerührt von so vielen Beweisen warmer Theilnahme drängt es Mich, Allen, welche durch liebevolle Aufmerksamkeiten dazu beigetragen haben, Mir den neunzigsten Geburtstag zu einem weisevollen Festtage zu gestalten, Meinen innigsten Dank dafür auszusprechen.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 24. März 1886.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Oswald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie sehen ja aus, als ob Ihnen die Peterfilie verhängelt wäre,“ scherzte Riese, indem er die Zeitung hinlegte.

„Ach was! Man hat fortwährend nur Aerger,“ knurrte Streicher; „seit einiger Zeit werde ich meines Lebens nicht mehr froh.“

„Bah, ein reicher Mann, wie Sie —“

„Mit meinem Gelde kann ich auch nicht alles zwingen, nicht einmal die Saunen eines eigensinnigen Mädchens.“

„Wird sich schon machen, nur Geduld!“

„Glauben Sie, daß der Bursche verurtheilt wird?“

„Natürlich!“

„Und ich zweifle daran,“ sagte der Makler, der seinen Wein hastig trank. „Freilich, der Advokat Gartenberg wird sich nun seiner nicht mehr so energisch annehmen, der plötzliche Tod seines Sohnes macht ihm genug zu schaffen; aber der Teufel soll sich gegen die Pfiffe und Kniffe eines Advokaten schützen! Die Kerle verdrehen Einem die Worte im Munde und schmieden daraus Waffen, von denen unsereins keine Ahnung hat.“

„Die Beweise sind ja überzeugend —“

„Habe ich auch geglaubt, nichts desto weniger kann der Bursche freigesprochen werden, und dann fängt der Aerger über meine Tochter wieder von vorne an. Wenn die Sachverständigen uneinig sind, wenn einer

von ihnen beweist daß die Briefe von einer anderen Hand herrühren —“

„Fürchten Sie das?“

„Möglich ist alles!“ brummte Streicher. „Wie ist's mit dem alten Grind? Haben Sie ihn schon beobachtet?“

„Er läßt sich so leicht nicht fangen — er hütet sich vor jedem Wort, das ihm selbst gefährlich werden könnte.“

„Die Verhaftung seines Sohnes muß ihm doch auch die Galle ins Blut getrieben haben! Weshalb heizen Sie ihn nicht?“

„Geduld, das kommt auch noch! Ich glaube noch immer, daß meine Idee vortrefflich ist. Sie laden den alten Mann zu einer Besprechung ein und reizen ihn, während ich im Nebenzimmer bin. Die Wittve Reinhard könnte auch zugegen sein. Er muß so sehr gereizt werden, daß er die Besinnung verliert, dann haben wir ihn.“

Habakuk Streicher nickte gedankenvoll und goß den Rest aus seiner Flasche in das Glas.

„Und Pierre Ferrand?“ fragte er.

„Nehmen Sie sich in Acht vor ihm,“ erwiderte Riese mit gedämpfter Stimme, „er führt Schlimmes im Schilde.“

Der Makler blickte bestürzt auf — er stellte das Glas, das er zum Munde führen wollte, wieder hin.

„Woher wissen Sie das?“ sagte er.

„Ich bin sein Vertrauter geworden!“

„Hol' Sie der Teufel!“

„Na, na, damit würde Ihnen ein schlechter Dienst

geleistet werden. Glauben Sie denn, es sei mir unangenehm, einem solchen Glückritter zu dienen? Ich thue es ja nur in Ihrem Interesse, um seine Pläne zu erforschen; Sie werden das später erfahren und mir Dank dafür wissen.“

Der lauernde Blick Streichers ruhte durchdringend auf dem ehrlichen Gesicht des kleinen Mannes, der vor diesem Blick die Wimpern nicht senkte. „Wenn Sie mein Vertrauen nicht täuschen und mir ehrlich dienen, sollen Sie mit dem Lohn zufrieden sein,“ sagte er heiser. „Ich weiß, daß ich von Ferrand nichts Gutes zu erwarten habe. Was haben Sie erforscht?“

„Ich darf es jetzt noch nicht sagen,“ flüsterte der Doktor geheimnißvoll; „heute Nachmittag hoffe ich Beweise zu erhalten —“

„Dann müssen Sie mir sofort berichten!“

Curt von Erlenthal war eingetreten. Simon Riese nickte ihm zu und bat ihn durch einen bedeutenden Blick, sich einige Minuten zu gedulden.

„Gewiß, aber in Ihrem Hause kann das nicht geschehen,“ sagte er.

„Weshalb nicht?“

„Weil Niemand erfahren darf, daß ich mit Ihnen in Verbindung stehe.“

„Mein Schreiber weiß das schon.“

„Diese morsche Trauerweide fürchte ich nicht.“

„Fürchten Sie, daß Pierre Ferrand Sie beobachten könnte?“

„Diese Möglichkeit liegt sehr nahe.“

„Gut, so komme ich zu Ihnen.“

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 25. März.

*† Die „Freis. Ztg.“ schreibt: „Der Reichszankler hat von Rechtsgelehrten Gutachten erbeten darüber, wie ohne Zustimmung des Reichstags das geltende, bekanntlich auf directer, geheimer und gleicher Wahl beruhende Reichstagswahlrecht beseitigt werden könne.“ Das ist natürlich unwahr; Fürst Bismarck hat noch immer selbst gewußt, was er zu thun hat.

*† Mit allgemeiner, aber sehr berechtigter Spannung beobachten jetzt die Behörden und die Bevölkerung den Fortgang des endlich eingetretenen Witterungs-umschlages. Die überall anhebende Schneeschmelze droht den Wohn- und Culturstätten längs der Wasserläufe mit Ueberschwemmungen und, wenn gar noch ergiebige warme Regengüsse hinzukommen sollten, mit erheblichen Schädigungen. Gegenwärtig herrscht eine hochwillkommene Trockenheit spendende östliche Luftströmung; daß dieselbe noch längere Zeit anhalten möge, ist zur Zeit der dringendste Wunsch weiter Bevölkerungskreise in Stadt und Land, deren wirtschaftliche Existenz durch übermäßiges Hochwasser aufs Schwerste beeinträchtigt werden könnte.

* Berechtigtes Aufsehen, so schreibt man der „Reiss. Ztg.“, wird folgender Vorfall auch in weiteren Kreisen erregen: Der wegen Unterschlagung und Fälschung verhaftete Post-Assistent Nerlich zu Gießmannsdorf kaufte vor etwa einem halben Jahre vom Büchsenmacher Schauder hier selbst zwei Gewehre und sonstige Jagdgeräthe. Nerlich zahlte ratenweise und zwar u. a. am 2. Januar 1886 die Summe von 100 Mk. durch Postanweisung. Nachdem Nerlich festgenommen war, forberte das Postamt Reisse den Büchsenmacher Schauder unter Androhung der Civilklage auf, den Betrag jener Postanweisung in Höhe von 100 Mk. nebst 5 pCt. Zinsen vom 2. Januar ab an die Postkasse zu zahlen. Zugleich wurde Herrn Schauder ein gerichtliches Erkenntnis vom Jahre 1881 mitgetheilt, wonach in einem ähnlichen Falle der Post-Verwaltung das Recht der Rückforderung zugesprochen ist. Herr Schauder hat sich erboten, das Geld zu zahlen, wenn ihm die Gewehre zurückgegeben würden. Die Post hat darauf erklärt, daß das nicht angeht. — Der Gerichtsvollzieher Scheffler hier selbst hatte bei Nerlich eine Zwangsvollstreckung ausgeführt. Letzterer zahlte darauf 400 Mk., welche der Gerichtsvollzieher abführte. Jetzt ist auch der Gerichtsvollzieher aufgefordert worden, jene Summe zurückzahlen.

Diese Nachricht erscheint uns denn doch sehr der Bestätigung bedürftig, ehe man ihr glauben darf. (D. R.)
* Es ist eine längst bekannte Sache, daß von den mit „Medicinal-Ungarwein“ bezeichneten, im Handel befindlichen „Weinen“ Falsifikate an der Tagesordnung sind. Ebenso klar liegt es auf der Hand, daß nicht nur der Käufer, sondern in vielen Fällen der arme Kranke, der auf ärztliche Anordnung hin den „Medicinal-Ungarwein“ zu sich nimmt, schwer geschädigt wird, wenn er statt der erhofften Medicin irgend ein werthloses oder gar gesundheitschädliches Falsifikat erhält. Einen schlagenden Beweis für diese

—* Das Befinden des Erbgroßherzogs von Baden ist leider gestern noch weniger befriedigend gewesen als vorher. Die Athembeschwerden steigerten sich unter Wiederauftreten des pleuritischen Schmerzes. In der Nacht traten dieselben bis Morgens nicht mehr auf, doch sind die örtlichen Veränderungen noch in gleicher Höhe. Das Fieber ist etwas gestiegen; die Gelenkaffection ist gering.

—* Deutschfreisinnige Blätter haben zeitweise wiederholt unverfroren zu erkennen gegeben, daß sie von der zukünftigen Regierung unseres Kronprinzen eine Wandlung der Politik in ihrem Sinne erwarten, wobei sie namentlich auch den Einfluß der Kronprinzessin, einer englischen Prinzessin, in Anschlag bringen. Demgegenüber ist es auffällig, daß gerade in freisinnigen Blättern mit besonderer Anerkennung eine Brochure „Mitregenten und fremde Hände in Deutschland“ besprochen wird, welche den Einfluß der englischen Geschäftsführung in den äußeren Angelegenheiten auf die Verhältnisse anderer Nationen und Staaten behandelt, insbesondere auch den, der angeblich von weiblicher Seite in Berlin geäußert wurde. Hieraus, wie aus manchen anderen Umständen, scheint hervorzugehen, daß die Hoffnungen, welche die Freisinnigen für die Zukunft hegen, eine Abkühlung erfahren haben.

—* Der Reichstag setzte die 2. Berathung des Antrags Auer (Arbeiterchutzgesetz) fort. Der Antrag Auer wurde abgelehnt. Abg. Biered (soc.) begründete sodann seinen Antrag auf Aufhebung des Dynamitgesetzes. Das Gesetz sei nur eine Folge der Dynamitangst aus Anlaß der Attentate, diese seien aber durch agents provocateurs inscenirt. Das Gesetz behindere den legitimen Gebrauch von Sprengstoffen, sei dem Attentäter gegenüber wirkungslos und in seinen Bestimmungen drakonisch. Abg. Dr. Windthorst (Centr.) wandte sich gegen den Antrag. Gegen die anarchische Bewegung sei rückwärtslose Strenge geboten. Abg. Lenzmann (Dem.) beantragt Verweisung des Antrags Biered an eine 14gliedrige Commission, da das Gesetz Mängel habe. Abg. Dr. Hänel (frei.) erklärt, daß dem Antrage auf einfache Aufhebung des Dynamitgesetzes die einfache Tagesordnung gebühre. Auf Antrag Windthorst's wird über den Antrag zur Tagesordnung übergegangen.

—* Das Abgeordnetenhaus erledigte heute Petitionen und Wahlprüfungen. Eine längere Discussion rief eine Petition des Magistrats zu Hilbesheim, betr. die Reinigung der Gerichtsbehörden vorzuführen. Die Petition verlangt Befreiung der Verpflichtung der Polizeibehörden zur Reinigung der Gefangenen. Das Haus beschloß dem Antrage der Commission gemäß Uebergang zur Tagesordnung. Petitionen um Erlaß gesetzlicher Bestimmungen zum Schutze der Landwirtschaft (Agrarzölle, Doppelwährung, Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer, Wollzoll etc.) wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Abg. Jansen wendete sich dabei gegen die Forderung eines Wollzolles, Abg. v. Rauchhaupt verlangte Prüfung der Nothlage der Landwirtschaft a. M. und der Mittel zur Hebung derselben.

Frankfurt a. M., 23. März. Sämmtliche anläßlich der Friedhofsaffaire Verurtheilte haben die Revision angemeldet.

Chemnitz, 22. März. Wenige Tage vor seinem Hochzeitstag hat ein hiesiger junger Seifensieder ein schreckliches Ende gefunden. Der Mann wollte in einen Kessel voll siedender Lauge Talg zum Bereiten der Seife werfen und muß hierbei wohl nicht mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gegangen sein, denn mit einem gellenden Schrei stürzte er plötzlich kopfüber in den Kessel, dessen brodelnd aufwallender Dampf über ihm zusammenschlug. Das Fleisch des Getödteten hatte

die Lauge nach wenigen Augenblicken bis auf die Knochen abgefressen. Die verzweifelte Braut wollte ihren Verlobten nicht überleben; sie nahm Karbolsäure und starb unter gräßlichen Schmerzen gleichfalls wenige Stunden nach dem verhängnißvollen Entschlusse. (B. Z.)

Arolsen, 22. März. Anläßlich der Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers ist hier selbst ein höchst bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Beim Abfeuern der üblichen Kanonenschüsse waltete auch der Füsilier Hesse aus Anrath seines Amtes. Gerade hatte derselbe eine neue Ladung in den Lauf des Geschosses geschoben, als der Schuß plötzlich losging und dem Unglücklichen beide Arme, sowie das Gesicht theilweise zerschmetterte. Die Finger der einen Hand lagen auf dem Kasernenplatze umher und wurden von in der Nähe stehenden Personen zusammengesucht. Die hinzugerufenen Aerzte hielten die Amputation der Arme für nöthig und so wurden denn beide Arme bis zum Ellenbogen abgenommen. Das linke Auge hing fast vollständig aus dem Kopfe heraus, doch glaubt man, daß selbiges erhalten werden könne. Die Ursache des Unglücks ist jedenfalls darin zu suchen, daß vom vorhergehenden Schusse ein Funke im Hinterteile des Kanonenvohres stecken geblieben ist und die Entzündung des Pulvers bewirkte. Die Aufsichtsmannschaft soll durchaus keine Schuld treffen. Der Füsilier wird allgemein sehr bedauert, zumal derselbe als ordnungsliebender, williger Soldat bei seinen sämtlichen Vorgesetzten bekannt war. (Berl. Tagebl.!!)

Vom Südharz, 21. März. Die vom „Berl. Tagebl.“ (Nr. 138) zuerst gebrachte Nachricht, daß am ganzen Südharz eine Diphtheritis-Epidemie in so hohem Grade herrsche, daß die Schulen haben geschlossen werden müssen, ist wieder einmal aus der Luft gegriffen. Die damals genannten Ortschaften erfreuen sich vortrefflicher gesundheitlicher Verhältnisse.

Belgien.

Brüssel, 23. März. Die Lage im Bezirk Vütlich wird täglich drohender. Gestern gaben die Streikenden über 500 Revolverschüsse ab; viele Verwundete und mehrere Tode. Heute Nacht werden neue Unruhen befürchtet. Unter den Verhafteten sollen sich viele deutsche Socialisten befinden. Unter den Arbeitern der Kohlengrube in Bloes ist ein partieller Streit ausgebrochen. In Ans ist die Arbeit theilweise wieder aufgenommen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 23. März. Aus allen Theilen Böhmens wird bedeutendes Steigen sämtlicher Flüsse und Bäche gemeldet. Hier in Prag treten in vielen Gassen die Canäle aus; mehrere Gassen sind bereits überschwemmt. Auf der Kleinfeste ist das Wasser in mehrere Häuser gedrungen. Im ganzen Inundationsgebiete sind Hilfscomités unter der persönlichen Mitwirkung des Statthalters und des Polizeidirectors in voller Thätigkeit.

Geschichtliche Erinnerungen.

26. März 1723 Tyrannie des Pöbels in Frankreich. — 1827 Beethoven †.

„Immerhin, in meiner Dachkammer sind wir ungefördert. Ich will Sie gegen sechs Uhr heute Abend erwarten — Sie sollen dann alles erfahren, was ich weiß.“

„Sie haben mir augenblicklich nichts weiter mitzutheilen?“ fragte der Makler erregt. „Wenn Sie Geld bedürfen, sagen Sie es nur.“

„Jetzt noch nicht.“

„Ich wiederhole Ihnen, Sie sollen mit dem Honorar zufrieden sein,“ sagte Streicher, indem er sich erhob; „ich komme heute Abend und hoffe, daß Sie mir alsdann viel zu berichten haben.“

Simon Riese nahm seine Flasche und sein Glas und setzte sich zu dem Freunde. „Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie am Kragen hätte,“ sagte er lachend; „große Dinge bereiten sich vor, Berchtesgater; ich hoffe, in einigen Tagen ein berühmter Mann zu sein.“

„Hoffen und Harren hat schon Manchen zum Narren gemacht,“ erwiderte Curt achselzuckend.

„Hast Du das an Dir selbst erfahren?“ scherzte der Doktor.

„Zu schlechten Späßen bin ich heute nicht aufgelegt, Simon. Hast Du schon zu Mittag gegessen?“

„Nein, ich rechne auf Dich.“

„Desto besser,“ nickte der Baron, dann wandte er sich zu dem Kellner, um ein Mittagessen für zwei Personen zu bestellen.

„Na, altes Haus, nun sage mir, was Dir über die Beber gelaufen ist,“ versetzte Simon Riese, als der

Kellner sich entfernte hatte. „Du weißt, mit meinem Rathe bin ich gern bei der Hand.“

„Darum auch habe ich Dich hierher beschieden, Du laßt ja nicht zu mir hinaus.“

„Es war mir unmöglich. Morgens meine Praxis bis zum Mittag; die Kuh, die mich mit Butter versorgen soll, muß ja täglich gemolken werden; Nachmittags arbeite ich durch Intriguen an meinem zukünftigen Ruhm, und Abends studire ich, um mich zu meinem Examen vorzubereiten. Also was drückt Dich?“

„Kreuzberg hatte mich auf heute Abend eingeladen — die Einladung ist gestern Nachmittag zurückgenommen worden.“

„Die inzwischen eingetretenen Verhältnisse erklären das,“ meinte der Doktor, „das Haus Kreuzbergs ist über Nacht ein Trauerhaus geworden.“

„Ich weiß das wohl, aber mir drängt sich nun die Frage auf, wie lange es ein Trauerhaus bleiben und ob mich Kreuzberg noch einmal mit einer Einladung beehren wird.“

„Gedulb!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Stillsblüthe. Ein Blatt unserer Provinz leistet folgende Stillsblüthe: Organe der hiesigen Polizeibehörde hielten heute Vormittag unter Leitung des Herrn Polizei-Inspectors Revision des Gewichtes der auf dem Marktplatze feilgehaltenen Butter, und wurden neuerdings zwei Verkäuferinnen ertappt, welche

Mindergewicht hatten. (Wieviel muß denn eine Butterverkäuferin wiegen?)

— Wie höflich Sarah Bernhardt ist! Bernard Derosne, ein Mitarbeiter des „Gil Blas“, hatte sich erlaubt, in seiner Kritik über „Hamlet“ an der Ophelia der Sarah Bernhardt einige Ausstellungen zu machen. Am folgenden Tage erhielt er von der Künstlerin ein Billet folgenden Inhalts: „Mein Herr! Ihre Kritik ist wider besseres Wissen geschrieben. Sie sind also ein Schurke und ein Feigling in einer Person. Sarah Bernhardt.“

— Ein Tafellied der Vegetarier. In Leipzig hielt der Verein für naturgemäße Lebensweise jüngst sein 11. Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit wurden Tafellieder gesungen, welche dafür zeugen, wie genügsam die Vegetarier nicht nur in ihren kulinarischen, sondern auch in ihren ästhetischen Ansprüchen sind. Einige Verse mögen als Probe genügen:

„Vielfach hat das Kneipenleben Anlaß schon zu Zant gegeben. Da sind wir doch and're Leute, Wir verbringen uns're Zeit, Meistentheils bei Muttern.“

„And're Frauen müß'n und plagen Sich für ihrer Männer Magen, Quälen sich den ganzen Tag, Daß es recht gut schmecken mag Ihren Handtyrannen.“

„Uns're Weibchen dahingegen Können sich schon besser pflegen, Denn ein mäßig dicke Drei, Etwas Obst und Brot dabei Das genügt uns völlig.“

unsere Behauptung bietet wohl die Thatsache, daß vor einigen Tagen in Satoralja-Ujhely in Ungarn in Anwesenheit des Obergespanns Molnar eine Versammlung von Sachverständigen im Weinsache stattfand, die sich damit befaßte, in Deutschland aufgekaufte Proben von „Tosajer Medicinalwein“ zu untersuchen. Unter 20 Flaschen erwiesen sich 18 als entschieden falsifikat, die vollständig des Charakters eines Tosajerweins entbehrten; die restlichen zwei Flaschen enthielten einige Procent Szomorobner (eine mindere Sorte des Tosajerweins), die mit verschiedenen anderen Weinen und Gemischen Ingredienzien gemischt waren. — Also unter 20 verschiedenen Proben nicht eine einzige, deren Inhalt dem pompos klingenden Titel entsprach. Wo bleibt die Anwendung des Nahrungsmittelgesetzes?

* R. War es vorgestern die herzinnige Sprache und das tiefe Gefühl, welche das Theater-Publikum sofort für Fr. Baste einnahmen, so war es gestern die — man möchte fast sagen, ungekünstelte — Munterkeit, mit welcher die genannte Künstlerin die Hedwig von Kuhn in Henle's Preis-Lustspiel: „Durch die Intendanz“, ausstariete; es war der reizendste, entzückendste Badfisch, den man sehen kann. Ihr Wesen, ihre Maske waren gegen das „Vorle“ ein so ganz anderes, daß man sich ordentlich zusammennehmen mußte, um Fr. Baste zu erkennen. Was Wunder, daß diese Dame sowohl, als auch ihr Partner, Herr König, der schnelle Adjutant des Prinzen Leopold, mit Beifall förmlich überschüttet wurden. Vortrefflich waren auch die Damen Seemann und Cordes (Commerzienrätin und Marie) und die Herren Buchholz und Bargmann (Commerzienrath und Waldau), eine drahtliche Figur Herr Vamprecht als Strohberger. Der Besuch war leider wieder mangelhaft, und dürfte Fr. Baste dadurch einen sonderbaren Eindruck von dem sonst so lebhaften Kunstinteresse der Hirschberger erhalten. — Morgen (Freitag) findet das letzte Gastspiel der genannten Künstlerin statt.

*† Uebrigens Belästigung erfahren zur Zeit diejenigen unserer Hausfrauen, welche zu gutherig sind, Hausfrauen kurzer Hand energisch die Thür zu weisen. So haufirt jetzt in hiesiger Stadt ein junges gesundes Mädchen, dem es bei ernstlichem Willen gewiß nicht schwer fallen würde, einen Dienst zu bekommen, mit Spitzen, und ist ihr erst einmal eine Thür geöffnet worden, so wankt und weicht sie nicht, bittet und quält, jammert und bettelt, daß sie in den meisten Fällen wohl ihren Zweck erreichen dürfte. Ist dies nicht der Fall, dann ergeht sie sich in unartigen Bemerkungen und dann erschallt für gewöhnlich aus der Hausfrau's Munde ein energisches „Nu aber raus“, was aber in den meisten Fällen auch noch unwirksam bleibt, bis ein Hinweis auf den Hausfriedensbruch-Paragrafen dem Unwesen ein Ende macht. Die Angelegenheit hat aber noch eine andere Seite. Es könnte nämlich der Fall sein, daß die Hausfrau nur deshalb so lange bleibt, um sich genau einzuprägen, wie Alles steht und liegt, um später wiederzukehren und etwas mitgehen zu heißen; es ist daher dieser Person gegenüber doppelte Vorsicht am Platze.

△ (Schöffengerichtssitzung vom 24. d. Mts. — D. C.) Der Drecksler Ernst Bamberg aus Lichtenberg in Pommern schlug am 11. d. Mts. 6 Fensierscheiben ein und machte Scandal auf dem Marktplatz. Angeklagter erhält für die nächste Inhaftierung 7 Tage Haft, und für die Sachbeschädigung drei Wochen Gefängnis. — Der frühere Bäckerlehrling Bruno Böhm, geb. 1870 zu Temendorf, Kr. Rothenburg, hatte sich von seinem Lehrherrn, dem Bäckermeister Kraus hier selbst, unter Mitnahme von 18 Mk. für verkaufte Backwaren und 4 Broten im Werth von 1,80 Mk. entfernt, war nach Göbelitz und dann wieder zurück nach Kauban gereist, woselbst er abgefaßt und auch noch im Besitz von 7 Mk. betroffen wurde, deshalb erhielt er 3 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter, frühere Scheerenkleber Karl Friedrich Treu aus Pfaffengrund, Kreis Landeshut, wurde in 12 Fällen des Betruges und in 3 Fällen der Unterschlagung für schuldig erachtet und zu 1 Jahr Gefängnisstrafe und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht hielt Herr Lehrer Hoehne einen Vortrag über „Die Nachtigall.“ Derselbe bezog sich im Speciellen auf Schlag, Aussehen, Aufenthaltsorte der Nachtigall sowie die Länder, in denen sie sich findet, ferner Nahrung, Nestbau, ihre Stellung im System, und erwähnte auch ihres nächsten Verwandten, des Sprosses. Dazwischen wurden Mittheilungen über die Wanderungen der Vögel gegeben. Der Vortrag schloß mit einigen Vorschlägen bezüglich der Anzucht der Nachtigall. Am Schluß dankte die Versammlung dem Herrn Vortragenden für seine sehr interessanten Ausführungen. Die sich anschließende lebhafteste Diskussion bezog sich namentlich auf den letzten Theil des Vortrages und hob besonders auch die Gefahren hervor, denen die Nachtigall namentlich durch die wildernden Katzen ausgesetzt ist. Als praktische Folge ergab sich der Beschluß, den Käsig im Kieselring'schen Park mit einer zweiten Decke, und zwar von Draht, zu versehen, sowie die Anpflanzung geeigneter Sträucher in's Auge zu fassen. — Die General-Versammlung des Vereins findet am 7. April statt.

*† Beherzigenswerthe Warnungen an die Adresse des deutschen Volkes richten jetzt angesehenere Presseorgane, welche das Anwachsen der Rachekriegsidee in Frankreich aufmerksam controliren. Als Hauptstörenfried macht sich namentlich der Orleansismus be-

merkbar, der augenscheinlich trachtet, unter Ausbeutung der chauvinistischen Neigungen des französischen Volkes seine ehrgeizigen Zukunftspläne zu fördern. Unsere Oppositionspolitiker haben natürlich nichts Eiligeres zu thun, als die Zeitungen, welche ihre warnende Stimme erheben, selbst der frivolen Kriegsbege anzuklagen. An dem wahren Sachverhalt aber wird doch in der That nichts geändert dadurch, daß man aus reiner Lust am Widerspruch die Dinge auf den Kopf zu stellen sich bemüht.

* Die Stadt Olasz läßt ein neues Wasserhebwerk errichten, mit dessen Bau schon in einigen Tagen — bald nach Eintritt besserer Witterung — begonnen werden soll. Das seither aus der Reiffe entnommene und durch ein in der Obermühle eingerichtetes, mit Dampf betriebenes Hebewerk in die Bassins der Stadt geleitete Wasser genügt schon längst nicht mehr für den von Jahr zu Jahr steigenden Bedarf. Am allerwenigsten genügt es als Trinkwasser. Das neue Hochreservoir wird westlich der Stadt auf einem neben der Reinerzer Chaussee sich erhebenden kleinen Hügel mit einem Fassungsraume von 1000 Kubikmeter errichtet werden. Die Kosten der Wasserleitungsanlage sind vorläufig auf 300,000 Mk. veranschlagt. Bekanntlich ist auch in Hirschberg schon wiederholt die Frage der Errichtung eines Wasserhebwerks ventilirt worden. Wie weit der Kostenpunkt dabei erörtert worden, ist uns nicht bekannt. Die vorstehende Notiz giebt uns für die Veranschlagung der Kosten einen ganz werthvollen Anhalt.

* In nicht geringe Verlegenheit kommen — wie das „Liegn. Tagebl.“ meldet — am nächsten Quartalswechsel mehrere Familien in Liegnitz, welche sämmtlich in einem neu erbauten Hause Wohnungen beziehen wollen. Diese dürfen nach der Baupolizei-Berordnung erst neun Monate nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden, wozu im vorliegenden Falle noch über zwei Monate fehlen; deshalb hat die Polizeiverwaltung die Genehmigung nicht erteilt, zumal die Wohnungen, wie eine Revision ergeben hat, noch nicht genügend ausgetrocknet sind. Wir können nur rathen, beim Miethen von Wohnungen in Neubauten sich vorher zu vergewissern, ob dieselben beziehbar sind. Im vorliegenden Falle muß der Wirth jedenfalls für Unterkunft der Miether sorgen.

W a r m b r u n n. Am vergangenen Sonnabend kam, wie die „Warmbr. Nachr.“ melden, der im Winter hier wohnende Rektor der Riesengebirgs-Bauben-Wirtche, Herr Michalick, bei der unsicheren Passage leider so unglücklich zu Falle, daß derselbe einen Schenkelbruch erlitt. Auf dieselbe Weise verunglückte am Montag Abend die Verkäuferin im hiesigen Artel'schen Wurstgeschäft.

△ W a r m b r u n n, 24. März. (D. C.) Künftigen Sonntag findet mit vorangegangener Festzuge in hiesiger evangelischer Kirche die feierliche Installation des bereits vor Vierteljahrfrist gewählten neuen evangelischen Ortsgeistlichen und Seelsorgers für die Warmbrunner Parochie, Herrn Pastor v. Borries im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst um 9 Uhr durch Herrn Superintendenten und Kreis-Schulen-Inspector Brog aus Stonsdorf statt. Um 2 Uhr Nachmittags wird der genannte Epchorus eine Unterredung mit der confirmirten Jugend der 3 letzten Jahrgänge vornehmen und hieran schließend der neue Ortsgeistliche dann eine Katechisation mit der evangelischen Schuljugend abhalten. Nach Beendigung der gesammten kirchlichen Akte der Installationsfestlichkeit findet im hiesigen Hotel de Prusse zu Ehren des Installirten ein Festdiner statt, wozu eine freundliche Btheiligung der gesammten Gemeinde Warmbrunn's ohne Unterschied der Confession erbeten wird. Möge die Feier zu reichem Segen für Warmbrunn gedeihen. — Im März kann man zwar „das Mailüsterl“ von Rechtswegen noch nicht verlangen, aber nach beinahe 5 Monaten Winter sehnt man sich doch ein wenig danach. An dieser Wahrheit wird nicht viel zu bezweifeln sein. — Andererseits liefert jedoch dieselbe den Beweis, daß die Bevölkerung der nördlich gemäßigten Breitengrade durch die milden Winter der früheren Jahrgänge etwas verwöhnt ist. Vor hundert Jahren sollen, wenn der hundertjährige Chronist genau notirt hat, was wir unsrerseits keinen Augenblick in Abrede stellen wollen, die dem Jahrgang 1786 folgenden 7 Jahrgänge, bis zum Jahre 1793, nicht minder streng gewesen sein. Die Wiederholung nach 100 Jahren wäre freilich eine schlimme Aussicht. — Das heutige herrliche Frühlingswetter jedoch läßt uns die Hoffnung schöpfen, daß unsre bereits vor einigen Tagen ausgesprochene Zuversicht zu der allsorgenden Natur im Interesse eines mildernden Einflusses derselben auf den noch vor wenig Tagen höchst bedrohlich sich darstellenden Uebergang von der vorangegangenen strengen Winterjahreszeit zum kommenden Frühlinge keine vergebliche war, sondern, wie es scheint, zu den schönsten

Erwartungen für die jetzt wirklich anbrechende milderen Jahreszeit zu berechtigen geeignet sein dürfte.

W a l d e n b u r g, 23. März. Vergangenen Sonnabend fanden in Dittersbach und Waldenburg die Hauerbälle der I. und VI. Abtheilung der fürstlichen Bergknappen statt. An beiden Orten verliefen die zahlreich besuchten Festlichkeiten in gemüthlicher und fröhlicher Weise. Der Tanz wechselte mit komischen Vorträgen und Mimiken, welche ihre Wirkung auf die Lachmuskeln der Zuhörer nicht verfehlten. Herr General-director Dr. Ritter und Herr Bergwerksdirector Wegge beehrten an beiden Orten durch ihr Erscheinen die fröhlich Versammelten und brachten auf Se. Majestät den Kaiser und auf Se. Durchlaucht den Fürsten von Pleß Toaste aus, in welche, wie der „Waldeb. Hausfr.“ berichtet, donnernd eingestimmt wurde. Das Fest verlief in ungezwungener Heiterkeit und konnte die frühe Morgenstunde die Ritter von der Gemüthlichkeit, als auch die Jünger Terpsichorens begrüßen.

B r e s l a u, 23. März. Sämmtlichen hiesigen Steinmetzmeistern ist unterm 22. d. M. eine Forderung um Bohnerhöhung von circa 30 pCt. zugegangen, unterzeichnet: Der Verband deutscher Steinmetzen, Fachverein Breslau.

Die Tanzfreunden

stehen, trotzdem wir uns längst in der Fastenzeit befinden, noch immer in schönster Blüthe. Die öffentlichen Faschingslustbarkeiten sind vorüber, aber die Vereinskränzchen floriren fort; es wird trotz Fastenzeit lustig weiter getanzt — in den Frühling hinein, an Oculi, Bätare und Judica vorbei, bis die stille Charwoche ein kurzes Halt gebietet. Getanzt wird mit behördlicher Genehmigung also sozusagen das ganze Jahr hindurch, Ruhepausen treten nur an einzelnen wenigen Kirchfesttagen ein. Die Zeiten sind dahin, wo mit der Fastnacht die Faschingslust ein Ende hatte und der profane Tanz, die Vergnügungsmusik, in den Tagen der Fasten-Buße als strafwürdiges Vergehen, als Sünde galt. Wer Sühne thun will für unlauteres Genießen, für eitle Weltlust, dem bleibt es nach wie vor, jetzt wie zu jeder Zeit, unbenommen, und wer sich etwa schämt, Mitglied eines Vereins zu sein, der in der Fastenzeit sein Stiftungsfest, seinen Damenabend, sein Costümkränzchen oder letztes Winterfest mit Theater-vorstellung und Tanz veranstaltet, der kann ja nach Belieben seinen Austritt melden und seinen Namen in der Vereinsliste streichen lassen. Man wird ihm keine Thräne nachweinen und nicht besser und nicht schlechter werden, man wird sich nach geheimer Arbeit dem geselligen Vergnügen des Tanzsports auch ferner je nach Gelegenheit und Bestimmung gerne und ohne Gewissensbisse hingeben. Die jungen Damen behaupten, daß sich's in der Fastenzeit besonders gut tanzt, ja, daß der Tanz überhaupt erst nach der eigentlichen Ballsaison völlig in seine Rechte tritt. Wir wollen dagegen nicht eifern. Des Lebens Mai blüht einmal nur, und unserer Ansicht nach thut der Tanz, wie er heute von der anständigen Gesellschaft gepflegt wird, weder der Moral, noch der Religiosität Abbruch, ein guter Christ wird immer wissen, wenn er nicht zu tanzen habe. Der Tanz ist ebenso wie der Gesang in der menschlichen Natur begründet, ein Ausdruck der Freude und Fröhlichkeit bei der Jugend, und bei der geschäftigen Hast des nüchternen Erwerbslebens, in dem ernststimmenden Existenzkampf kann man es gewiß Niemandem verargen, wenn er sich nach des Tages Last und Sorge vom Gewirbel der lustigen Menschheit fortreißen läßt und selbst nach einer langen Ballsaison vom Tanz noch nicht gesättigt ist oder noch immer Vergnügen daran findet, als passiver Theilnehmer des Tanzes „mitzumachen“. Es gab einmal einen Mann, der seine Zeit, Stunde für Stunde, so wunderbar eingetheilt hatte, daß er täglich nur um drei Uhr lachte und vergnüglich war. Sind aber jene Leute, die sich ihre Tanzsaison durch den Kalender vorschreiben lassen, vielleicht weiser? Kapuzinaden, in welchen gegen den „Tanzteufel“ gebonnet wird, sind ein überwundener Standpunkt.

Handelsnachrichten.

B r e s l a u, 24. März. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 34,00, pro April-Mai 35,00, pro Juli-August 37,40, Roggen pro März 128,00, pro April-Mai 129,50, pro September-October 140,50. Mühlb loco pro März 45,00, pro April-Mai 45,00. Zink: ruhig, fest.

B r e s l a u, 24. März. (Cours.) Oesterr. 84,25 bez., Ungar. Papierrente 76,90—77 bez., Ungar. Goldrente 83,60 bis 83,75 bez. u. Br., Russische 1880er Anleihe 87,60—87,90 bis 87,75 bez., Russische 1884er Anleihe 99,50—99,65 bez., Russische Orient-Anleihe II 63,50 bez., Oesterr. Credit-Actien 500,50—502 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurabütte 78,25—77,85 bez., Russische Noten 204—203,75 bez., Türken 15,25—15,15 bez.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Ruxbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Thierschau-Bekanntmachung.

Den 14. Juli d. J. findet zu Hirschberg die alle 3 Jahre sich wiederholende
Rinderschau

verbunden mit einer

Ausstellung von Pferdezücht-Material

statt, wozu für Rinder des Kleingrundbesitzes 1400, für Pferde 300 Mark an Staatsprämien zur Verfügung gestellt sind.

Bei Zuführung von Ausstellungsthieren ist zu beachten, daß nur Thiere prämiirt werden können, welche mindestens 6 Monate im Besitz des Ausstellers sich befinden; das rothbunte, schlesische Landvieh soll vorzüglich bei der Prämiiirung berücksichtigt werden. Zugochsen und Zugkühe sind paarweise vorzuführen.

Das Programm für diese Thierschau wird Anfang Juni in den öffentlichen Blättern des Kreises mit allen seinen Erläuterungen im Druck erscheinen.

Jeder Besitzer von beachtenswerthem Nutzvieh wird eingeladen und freundlichst ersucht, sich bei der in Aussicht genommenen Thierschau, wo für Rinder allein gegen 30 Geldprämien abgegeben werden, zu betheiligen.

Die Thierschau-Kommission.

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

Drucksachen für geschäftliche Zwecke

— als: —

Adresskarten,
Avisé,
Circulaire,
Correspondenzkarten,
Packetadressen,
Converts mit Firma,

Rechnungen,
Fakturen,
Memoranden,
Preis-Courants,
Kataloge,

Plakate

u. s. w.

Tabellarische
Formulare

zu

Kassenbüchern

in jedem Format auf
holzfreiem Papier.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.

Hirschberg i. Schles.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei und Verlag,
Ecke der Schulstrasse und Promenade
(„Mohren-Ecke“).

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins

nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen.

Alle Weißnäherie mit der Hand, nicht Maschine, Wäschesticken und -Zeichnen, sowie alle Stridarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen.

Hirschberg, den 1. September 1885.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

gez. **Antonie Tscherner, geb. von Kezewska.**

† Zum Besten der Herberge zur Heimath hier †

hat der altkatholische Kirchenchor einen **Sängerabend**, Montag den 29. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, im Concertsaal unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Musikdirektors Leventhal, der vollständigen Stadtpfelle und werther Freunde, anberaumt, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird. Die Programme, welche bei den Herren: Polizeisekretär **Sagawe**, Markt Nr. 15, Gutsfabrikant **Hartig**, Schildauerstraße 11 und Kaufmann **Felsch**, Promenade Nr. 7, zum Preise von 1 Mk. für 4, 75 Pf. für 3 und 40 Pf. für 1 Person zu haben sind, ergeben das Aufzuführende.

Preis an der Kasse pro Person 50 Pf., Gallerie 20 Pf.

! Masse Süße !

Gegen dieselben offerirt
Baseline-Ederfett,
schw. Jagdstiefelschmiere.
E. Wilke,
Schulstraße Nr. 9.

Schnupftabak-Offerte.

[Bolognato, grob, schwarz, Korn, feinste Carotten und Naves, Grand-Cardinal, Holländer, Notchitoges, Argentat, Rawicz, Cownoer, Bahia zc. empfiehlt

F. M. Zimansky.

Starke, selbst fabricirte lackirte und rohe Zink-Eimer, do. galbanisirte, recht haltbar, empfiehlt preiswerth. do. Kannen u. dgl. mehr lassen sich nach jahrelangem Gebrauch immer noch besser repariren als emaillirte, von letzteren offerire nur beste Waare.

Herm. Liebig, Klempnerstr., dicht hinterm Burghurm.

Vorzüglihe Tischbutter,

das ganze Jahr gleichmäßig, das Pfund für 1,20 Mark, liefert frei ins Haus

Vorw. Riemendorf.

Ein starkes Pferd

zu kaufen gesucht. **Hospitalstr. 5.**
Diejenigen Gemeinden, welche Sammlungen für die Fischbacher Abgebrannten veranstaltet haben, werden höflich gebeten, die betr. Beträge an den Vorstehenden des Hilfs-Comités, **Deutnant Fliegel** in Fischbach, bis zum 1. April einzusenden.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 25. März 1886.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.20—15.80—15.00 Mk., gelber Weizen 16.20—15.40—14.60 Mk. — Roggen 13.80—13.60—12.60 Mk. — Gerste 14.40—13.00—12.60 Mk. — Hafer 14.00—13.20—13.00 Mk. — Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.10—1.05 Mk. — Eier die Mandel 0.65—0.60 Mk.

Erste Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 19. bis 22. April 1886.
Hauptgewinne: **90,000, 30,000, 15,000 Mark** baares Geld ohne jeden Abzug.
Original-Loose à 3 1/2 Mark.

Ferner:

Ulmer Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung am 27., 28. u. 29. April 1886.
Hauptgew. **75,000, 30,000, 10,000 Mark** baares Geld ohne jeden Abzug.
Original-Loose à 3 1/2 Mark
empfehlen und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

Robert Weidner,

Lotterie-Geschäft,
Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstrasse 10.
Für Gewinnliste und Porto bitte jeder Bestellung 30 Pf. beifügen.

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.		Ankunft in Hirschberg.	
Nach Warmbrunn	7.—10.50 Vormitt., 5.45 Nachm.	Von Warmbrunn	10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abds.
Nach Fischbach	7.25 Vorm., 7.35	Von Fischbach	1.10 Nachm.
Nach Schönau-Goldberg	12 Nachts, 2.30 Nm.	Von Schönau-Goldberg	12 Nachts, 2.30 Nm.
Nach Schönbau	9.45 Abds.	Von Schönbau	12.45 Mittags, 10 Abds.
Nach Reibnitz	6.25 Vorm., 3.30 Nachm.	Von Reibnitz nach Warmbrunn	6.25 Vorm., 3.30 Nachm.
Nach Warmbrunn	9.35 Vorm., 10 Abds.	Von Warmbrunn nach Reibnitz	9.35 Vorm., 10 Abds.
Nach Schreiberhan	6.30 Vorm., 3.30 Nachm.	Von Schreiberhan nach Reibnitz	6.30 Vorm., 3.30 Nachm.
Nach Reibnitz	1.75 Vorm., 7.25 Abds.	Von Reibnitz nach Schreiberhan	1.75 Vorm., 7.25 Abds.

Berliner Börse vom 24. März 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Frez.-Stücke	16.19	Br. Bd.-Ed. rüd. 115	114.10
Imperials	—	do. do. rüd. 100	102.00
Deut. Banknoten 100 Fl.	162.05	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	102.00
Russische do. 100 Ro.	203.60	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	103.80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüd. à 110	109.90
Deutsche Reichs-Anleihe	105.50	do. do. rüd. à 100	101.60
Preuß. Conf. Anleihe	105.20	Bank-Actien.	
do. do.	100.60	Breslauer Disconto-Bank	92.00
do. Staats-Schuldscheine	103.60	do. Wechsel-Bank	101.90
Berliner Stadt-Oblig.	101.25	Niederlausitzer Bank	94.00
do. do. biverie	116.50	Norddeutsche Bank	143.50
do. do. do.	104.40	Oberlausitzer Bank	101.00
Berliner Pfandbriefe	99.25	Deut. Kredit-Actien	499.50
do. do.	101.90	Bommerische Hypotheken-Bank	47.40
Bommerische Pfandbriefe	99.25	Bojener Provinzial-Bank	119.00
Pofensche, neue do.	99.50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	104.60
Schles. altlandshaffl. Pfandbriefe	99.20	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	132.25
do. landshaffl. A. do.	99.20	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	99.00
do. do. C II. do.	—	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pEt.	97.60
Bommerische Rentenbriefe	103.90	Reichsbank	136.50
Bojensche do.	103.70	Sächsische Bank	117.70
Preussische Rentenbriefe	103.75	Schlesische Bankverein	102.40
Schlesische do.	91.40	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	141.00	Erdmannsdorfer Spinnerei	78.00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	98.60	Breslauer Pferdebahn	140.75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	239.10
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	98.60	Braunschweiger Zute	129.75
do. do. IV	98.50	Schlesische Leinen-Ind. Franco	128.00
do. do. V	98.10	Schlesische Feuerversicherung	130.25
Pr. Bd.-Ed. rüd. 110	111.00	Havensbg. Spin.	130.25
do. do. III. rüd. 100	106.25	Bank-Discount 3/4. — Lombard-Rinsfuß 3 1/2 %.	
do. do. V. VI. rüd. 100	101.50	Privat-Discount 1 1/2 — 1 3/4 %.	

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:

Greiffenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.
Schweinhaus, Geschichte der Burg-rüne gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.). **Paul Oertel.**

Stonsdorferstraße 1

ist der erste Stock zu vermieten.

Turn-Verein „Vorwärts!“

Freitag den 26. März, Abends 8 Uhr, im Saale „zum langen Hause“:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagessordnung:
1. Wahl der Vertreter und Stellvertreter zum Gau- resp. Kreisturntage.
2. Berathung interner Vereinsangelegenheiten.
Der Turnrath.

Meteorologisches.

25. März, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 740 mm (gestern 742). Luftwärme + 3° R. Niedrigste Nachttemperatur -2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Schmiedeburg.

Sonntag den 28. März er.:
Concert der Liedertafel.

Zur Ausführung gelangen: **Rotkäppchen**, Comp. von Abt, bestehend aus Damenchor u. Soli mit verb. Deklamat., **Prinzessin Ase**, großer Chor für Männerstimmen, von Schulz, sowie **Chöre aus Jofua**, von Händel. — Billets und Texte sind zu haben bei den Herren Buchhändler **Leipelt** und **Conditör Schneider**. Ein Theil des Reinertrages ist für die Abgebrannten in Fischbach bestimmt.
Anfang 8 Uhr. 896 **Der Vorstand.**

Neues Theater

in Hirschberg.
Concerthaus.
Freitag den 26. März vierte und letzte Gastvorstellung der Königl. Sächs. Hofschau-spielerin **Fräulein Charlotte Basté.**

Annalise.

Historisches Lustspiel.
Sie hat ihr Herz entdeckt.